

Engagiert für «Mama Africa»

Familie Matzig aus Mels setzt sich bereits seit 17 Jahren im Westen von Afrika, in Burkina Faso, für eine der ärmsten Bevölkerungsschichten der Welt ein. Mit ihrem selbst gegründeten Verein «Mama Africa» engagieren sie sich nicht nur von zu Hause aus tatkräftig, sondern konnten diesen Februar wieder einmal den Projekten vor Ort einen Besuch abstatten. Mit spannenden Bildern und Geschichten lieferten sie der Öffentlichkeit und den Spendengebern im Pfarreiheim in Mels einen Einblick in ihr Hilfswerk.

von Angela Adank

Wer hat sich nicht schon mal gefragt, ob das Geld, das Mann resp. Frau, für einen guten Zweck spendet, auch wirklich vor Ort ankommt? Oder versandet die Spende im Wirrwarr der administrativen Aufgaben? Bei dem Hilfsprojekt «Mama Africa» ist diese Sorge unbegründet, denn das Konzept des Vereins basiert auf Direkthilfe, setzt auf Transparenz und hat Persönlichkeitscharakter. Auf die Idee, ein eigenes Projekt zu gründen, kamen die Geschwister Dominik und Franziska im Jahre 2000 während eines freiwilligen Sozialeinsatzes in Ouagadougou, der Hauptstadt von Burkina Faso. Ohne es geplant zu haben, ergab es sich für die ganze Familie Matzig, dass sie fünf Jahre später und nach weiteren Reisen und Aufenthalten in Westafrika mit «Mama Africa» ein schweizerisches, offiziell anerkanntes Hilfswerk ins Leben riefen. Seither ist das Engagement der Familie für den Verein stetig gewachsen und hat eine nachhaltige Wirkung.

Politische Unruhen

«In den letzten fünf Jahren wurde der Staat immer wieder von heftigen politischen Unruhen heimgesucht und verunmöglichte uns einen Besuch», erklärte Dominik, der älteste Sohn und der Hauptredner an diesem Infoabend. Mit einem eindrücklichen Filmausschnitt zeigte er den interessierten Besuchern die politische Situation auf. Nach der Barfussrevolution und dem Sturz des ehemaligen Präsidenten Blaise Compaoré befand sich das Land nach 27 Jahren unter dem Regime in



Familienprojekt: Dominik Matzig, Franziska Jud-Matzig und Hans Matzig (hinten von links) zusammen mit den Kindern.

Bild Angela Adank

einem Ausnahmezustand. Im Februar dieses Jahres war es dann schliesslich so weit: Vater Hans und die beiden Söhne Dominik und Samuel konnten ihren Hilfsprojekten vor Ort endlich wieder einmal einen Besuch abstatten. «Obwohl wir mit gemischten Gefühlen losgereist sind, ist wirklich alles sehr gut gegangen», meinte Dominik. Es scheint, dass sich die Lage mit dem neuen Präsidenten ein wenig beruhigt hat. Gerne wäre auch Tochter Franziska mitgegangen, wie sie betonte, doch es war ein Abwägen zwischen Risiko und Sicherheit, wobei Letzteres zugunsten der eigenen Familie zu Hause überwog.

Unterstützung

Das Tätigkeitsfeld von «Mama Africa» ist von vielfältiger Natur, dabei werden

die jährlich zu realisierenden Projekte gut geplant und abgewogen. Diesen Februar wurden alle vier Schulen, die sich ausserhalb der Hauptstadt befinden, besucht und Sitzungen mit dem Schulpersonal abgehalten. Der Verein unterstützt diese Schulgebäude mittels Bereitstellung der Infrastrukturen, durch Bauten und Renovationen, aber auch mit Schulmaterialien und Nahrungsmitteln. «Es ist uns ein Anliegen, dass die anstehenden Aufgaben vor Ort in Handarbeit bewerkstelligt werden», so Hans. Herzensstück der Familie ist die gleichnamige Privatschule «Mama Africa», die vom Verein getragen wird und während des Schweizer Besuchs ihr Zehn-Jahr-Jubiläum feiern durfte. Dominik fasste zusammen: «In den vier Schulen besuchen insgesamt über 2500 Kinder den Schul-

unterricht, und 97 Personen haben eine Anstellung. Alle Schulen sind mit einem Brunnen ausgestattet, der die Trinkwasserversorgung garantiert. Auch gehört jeweils eine kleine Apotheke zu den Schulhäusern.» Matzigs sind sich einig, nur durch Bildung kann der grossen Armut im Lande entgegengewirkt und die Chancengleichheit gefördert werden. Wichtig ist dem Verein aber auch die Hilfe zur Selbsthilfe: Durch den Kauf von Arbeitsutensilien ermöglichen sie jungen Menschen den Einstieg ins Berufsleben. Auch den Waisenkindern konnte geholfen werden, denn dank grosszügigen Spenden aus dem Sarganserland wurden für sie die Schlafräume fertiggestellt. «Wenn wir nicht vor Ort sind, haben wir unsere Kontaktpersonen, die uns auf dem Laufenden halten und uns in Kenntnis setzen», fügte Dominik an. Ganz nach ihrem Motto: «Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es!», beeindruckte das langjährige Familienprojekt die Zuhörer. Franziska hielt fest: «Die Hilfe kommt nur durch grössere und kleinere Spendengeber zustande. Auch wenn jeder nächste Einsatz im Lande selber für uns ungewiss ist, so möchten wir uns recht herzlich bedanken.» Dies taten sie dann auch mit einem reichhaltigen Abendbuffet im Anschluss an die Bilderpräsentation.

Weitere Infos

Wer sich für das Hilfsprojekt interessiert, findet unter www.mama-africa.ch weitere Informationen oder kann die Familie via info@mama-africa.ch direkt kontaktieren. Das Spendenkonto für Menschen in Not in Burkina Faso lautet: Verein Mama Africa, IBAN CH 55 8128 1000 0069 816 77.